

◀ RETO

RETURN ORGANISATION

INFOBLATT 4/2023

SUP

## Berichte aus der Ukraine

Vom 5. bis 12. September war ich in der Ukraine und habe dort wichtige Gespräche mit unseren Mitarbeitern vor Ort führen können. Zudem hatte ich die Möglichkeit, Familien zu treffen, die in Kürze in Israel einwandern wollen. Im Folgenden einige ermutigende Berichte von der Reise:

**Igor und Mischa, unsere Mitarbeiter in der Ukraine, erzählen:** «Um in das Naale-Programm aufgenommen zu werden, müssen Jugendliche Prüfungen bei der Sochnut (Jewish Agency) ablegen. Getestet werden dabei ihre Intelligenz; ihre Fähigkeit, ohne die Eltern zu leben; ihre Fähigkeit, sich in einer Gruppe von Gleichaltrigen zu rechtzufinden, sowie ihre Kompatibilität und Motivation zum Lernen. Teilnehmer, die ein abweichendes Verhalten zeigen, die Kommunikationsprobleme haben oder keine Motivation zum Lernen besitzen, werden nicht angenommen.

Wenn Jugendliche den Test bestanden haben, werden die Eltern informiert, die darauf die Dokumente für die Ausreise ihrer Kinder, wie z. B. den Pass, vorbereiten und andere Genehmigungen einholen. Anschliessend erhalten wir Listen von denjenigen, die Flüge gebucht haben und die Kosten für die Dokumente teilweise selbst übernommen haben. Nicht allen, sondern nur denjenigen, die sich an uns gewandt haben, helfen wir finanziell und beraten sie auch, welche Dokumente sie für die Kontrolle beim Konsulat vorbereiten sollten.»



Jugendliche mit dem Naale-Programm

### Was ist Naale? Eine Erklärung der Jewish Agency

Naale ermöglicht es jüdischen Jugendlichen aus der Diaspora, in Israel zu studieren und ein Abitur zu erwerben. Die Schüler beginnen das Programm in der neunten oder zehnten Klasse und schliessen nach der zwölften Klasse mit einem vollständigen israelischen Immatrikulationszeugnis ab. Während des ersten Jahres absolvieren die Schüler ein intensives hebräischsprachiges Programm, damit sie in der Lage sind, Hebräisch zu sprechen, zu lesen und zu schreiben. Das Naale-Stipendium beinhaltet: vollständig subventionierte Studiengebühren, Freikarte nach Israel, Unterkunft und Verpflegung, Krankenversicherung, Ausflüge und ausserschulische Aktivitäten. Naale bietet eine Vielzahl von Schulen in ganz Israel an, aus denen die Kandidaten wählen können, darunter säkulare, nationalreligiöse, ultraorthodoxe, Kibbuz- und städtische Internate. Die Jewish Agency ist an der Rekrutierung in der ehemaligen Sowjetunion beteiligt.

**Eine Familie mit drei Generationen** (Eltern, drei Kinder und Grosseltern) machen Alijah - Rückkehr als Juden nach Israel: «Wir sind eine sehr liebevolle Familie, wir lieben Kinder, wir lieben Menschen, wir haben viele Freunde. Die Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert sind, sind wohnliche wie auch finanzielle Herausforderungen. Da wir uns an einem neuen Ort niederlassen, müssen wir vieles neu anschaffen. Von unserer ganzen Familie, vielen Dank!»



Familie aus Ivano Frankivsk mit drei Kindern und Grosseltern am Flughafen in Moldawien.

**Alla, eine Mutter von vier Kindern, berichtet:** «Ich bin alleinerziehend und wir lebten als Familie bis vor einem Jahr in Charkiw, im Nordosten des Landes. Dann sind wir nach Uschhorod gezogen, eine Stadt, die an der Grenze zur Slowakei liegt. Mein ältester Sohn wollte in Charkiw bleiben; er möchte auch nicht Alijah machen. Wir planen, nun noch die jüdischen Feste hier in der Ukraine mitzufeiern und dann als Familie anfangs Oktober Alijah zu machen und in Israel einzuwandern. – Was ich arbeite? – Ich habe einen Online-Job und auch die Kinder lernen online für die Schule. Mein 16-jähriger Sohn möchte später in der IT-Branche arbeiten, doch zuerst muss er die Schule beenden und dann ein Studium machen. Die beiden jüngeren Kinder sind Mädchen. Ich und meine Kinder sind sehr glücklich, dass wir miteinander Alijah machen können. Der Wunsch, nach



Israel auszuwandern, ist in den ersten Monaten des Krieges in Charkiw in uns gereift. Wir werden nach Naharija (eine Stadt nördlich von Haifa) ziehen, wo wir bereits Freunde haben.»

Mutter mit drei Kindern wandern aus der Ukraine (Uzhhorod) aus.

### Anna, verheiratet und Mutter von einem Sohn, erzählt:

«Mein Ehemann, mein Sohn und ich lebten in Cherson. Es war für uns sehr riskant, zu fliehen. Zuerst gingen wir mit Freunden nach Odessa. Da es dort auch zu gefährlich war, flohen wir schliesslich nach Chmelnyzkyi, eine Stadt in der Westukraine. Hier leben wir mit meiner Mutter zusammen. Mein Vater hatte schon in meiner Kindheit den Traum, dass ich eines Tages nach Israel gehen und Alijah machen werde. Mein Vater ist inzwischen gestorben, aber diesen Traum habe ich in meinem Herzen bewahrt. Ich selbst war schon etwa drei- bis viermal in Israel. Nun freue ich mich riesig, dass der Traum meines Vaters in Erfüllung geht und wir als ganze Familie Alijah machen können. Mein Ehemann ist als Volontär bei einer Hilfsorganisation tätig; deshalb kann auch er Alijah machen, obwohl er im wehrfähigen Alter ist.»

**Irina, eine Frau als Poltawa, erzählt:** «Nach Rosch Haschana (dem jüdischen Neujahrsfest) werde ich mit meinem Mann Alijah nach Israel machen. Wir ziehen nach Aschdod zu unserem Sohn, der verheiratet ist, aber keine Kinder hat. Er lebt dort bereits seit fünf Jahren und ist der Manager eines Marktes. Da er sehr beschäftigt ist, fehlt ihm leider die Zeit, um Hebräisch zu lernen. Ich lebte 58 Jahre in Poltawa und finde es nicht leicht, nun alles loszulassen. Doch meinen Mann und mich zieht es zu unserem Sohn, zu dem wir eine enge Beziehung haben und der uns als Eltern sehr liebt. Israel wird dann unsere neue

Heimat werden. Mein Mann und ich sind schon beide pensioniert; mein Mann war Ingenieur und ich war in der Wirtschaft tätig.»

Dana (8. Monat schwanger) und Irina, die mit ihrem Mann aus Poltawa Alijah macht.



Da etwa 60 Prozent der Elektrizitätsinfrastruktur in der Ukraine zerstört wurden, kursiert dort die grosse Angst, dass es im nächsten Winter zu häufigen Energieausfällen kommen wird, die bis zu zwei Wochen dauern können. Aus dem Grund bin ich mit Igor und Mischa im Gespräch. Wir überlegen, wie wir solche «Notfälle» mit wirksamen Hilfsgeräten kreativ überbrücken können. Seit dem Beginn des Krieges am 24. Februar 2022 gab es immer wieder Energieausfälle. Kein Strom bedeutet: kein Internet und auch kein Wasser. Für die Olim (Juden, die Alijah machen wollen) müssen Igor und Mischa jedoch allezeit erreichbar sein, um ihnen die nötige Unterstützung, Beratung und Hilfe geben zu können.

Christian Keller

## Voranzeigen

### Israel-Gebetstag, Samstag 2. Dezember 2023

Seminarraum im Kafi Mühle  
Hegifeldstr. 2a, Oberwinterthur  
10.00 – 16.00 Uhr, mit Picknick  
Mehr Infos: [claire.glauser@bluewin.ch](mailto:claire.glauser@bluewin.ch)

Wer den Infobrief per E-Mail wünscht, kann seine E-Mail-adresse gerne an uns senden: [reto.ro@bluewin.ch](mailto:reto.ro@bluewin.ch)

### Kontaktadresse

Christian Keller  
Eidbergstrasse 32  
CH-8405 Winterthur  
Telefon +41 (0)76 206 09 25

### Konten

#### Schweiz

RETO - Return Organisation  
Postcheckkonto:  
IBAN: CH86 0900 0000 8733 6671 3  
Bank UBS, 8400 Winterthur:  
SWIFT: UBSWCHZH80A  
IBAN: CH550025725757163640R

#### Deutschland

Sparkasse Hochrhein in Jestetten.  
SWIFT: SKHRDE6W  
IBAN: DE17684522900006807622

#### Österreich und andere EU-Länder

Die Überweisung aus Österreich und andern EU-Ländern auf das RETO - Return Organisation-Konto in Deutschland ist gratis. Wir bitten um Adressangabe.

[www.reto-return.ch](http://www.reto-return.ch)

